

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 29

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Wettbewerb: Gewerbeschule «Hubelmatt» in Luzern

Der Stadtrat von Luzern veranstaltete im Oktober 1983 einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Gewerbeschulhaus auf «Hubelmatt» in Luzern. *Teilnahmeberechtigt* waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1981 in der Stadt Luzern ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben.

Preisrichter waren B. Heutschy, Stadtrat und Baudirektor, Luzern, Dr. R. Schiltknecht, Stadtrat und Schuldirektor, Luzern, K. Bühlmann, Rektor Gewerbeschule, F. Schwander, Schuldirektion, die Architekten J. Gasser, Luzern, M. Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, E. Rausser, Bern, D. Widmer, Luzern, Ersatzpreisrichter waren U. Habegger, Schuldirektion, A. Domann, Rektor Sekundarschulen, B. Lüthy, Rektorat Sekundarschule, R. Müller Architekt.

### Zur Aufgabe

Das Raumprogramm umfasste die folgenden Elemente: 16 Klassenzimmer 66 m<sup>2</sup>, 19 Berufskundenzimmer 100 m<sup>2</sup>, 5 Berufskundenzimmer 150 m<sup>2</sup>, 9 Demonstrationsräume 40–180 m<sup>2</sup>, 2 Maschinenräume 60 m<sup>2</sup>, 100 m<sup>2</sup>, Chemie- und Physikraum mit Vor-

bereitung 180 m<sup>2</sup>, Bibliothek 80 m<sup>2</sup>, Aufenthalt 66 m<sup>2</sup>, Lehrerbereich 190 m<sup>2</sup>, Aula mit Stuhlmagazin 230 m<sup>2</sup>, Mensa mit Buffetanlage 250 m<sup>2</sup>, Küchenanlage 400 m<sup>2</sup>, Abwartwohnung und Nebenräume.

*Weitere Randbedingungen:* Die bestehenden Bauten waren in die Planung einzubeziehen. Veränderungen sollten aus Kostengründen nur soweit absolut erforderlich vorgesehen werden. Die Gestaltung der Anlage musste eine Erweiterung zulassen. Auf eine angemessene Nutzungsflexibilität wurde grosser Wert gelegt. Auf Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb wurde mit Nachdruck hingewiesen.

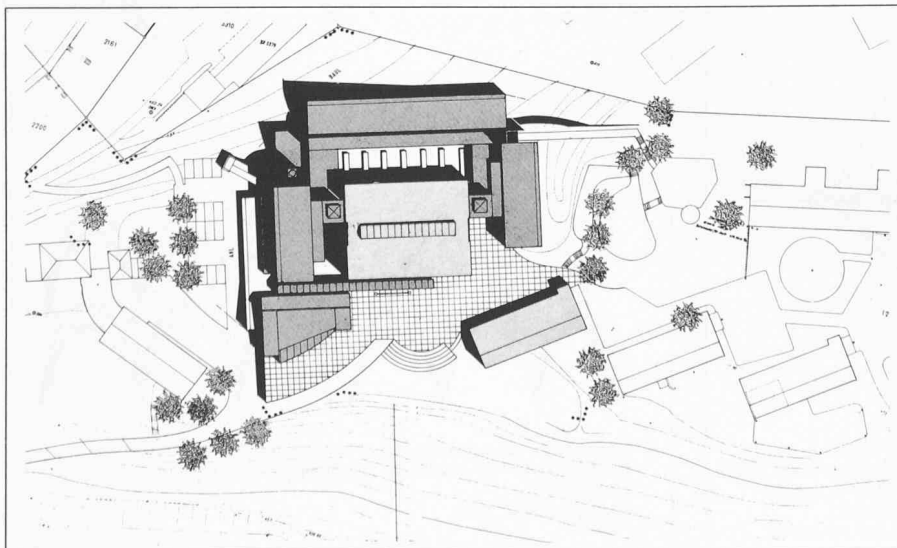
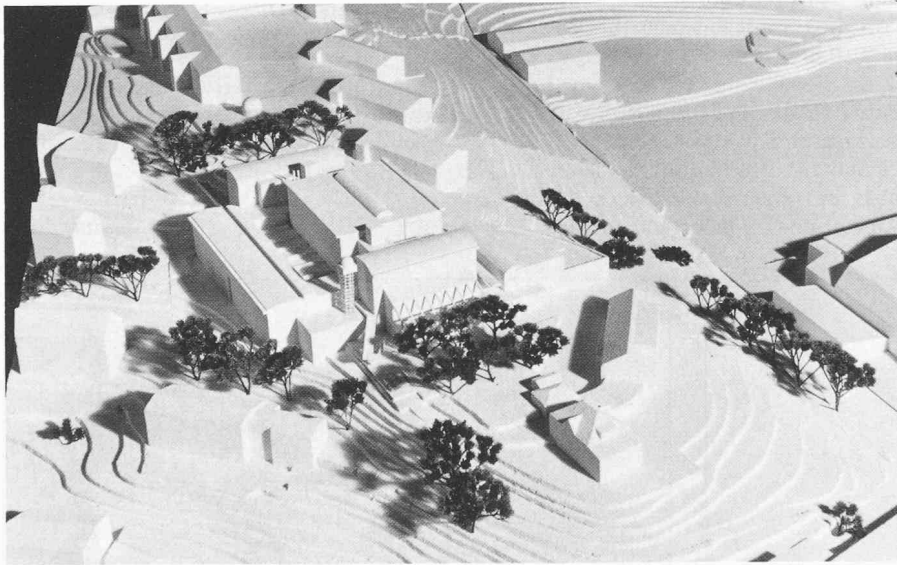
Drei Faktoren bestimmten im wesentlichen den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe:

1. Das zur Projektierung zur Verfügung stehende Grundstück befindet sich auf einer weithin gut sichtbaren Hügelkuppe, der städtebaulich eine bedeutende Funktion als Übergang zwischen der Allmend und den angrenzenden städtischen Überbauungen zukommt.

2. Die bestehende Volksschulanlage «Hubelmatt», die unmittelbar an das Wettbewerbsareal anschliesst, gilt als «ausgesprochen schöne», architektonisch bemerkenswerte Anlage, die bis anhin das Bild des näheren Umfeldes prägte.

3. Der Wunsch der Bauherrschaft nach Anordnung des beträchtlichen Raumprogrammes «in ansprechender und rationeller Art in und um das bestehende Schulhaus West» einerseits und andererseits die Vorstellungen der Quartierbevölkerung, wonach möglichst gross zusammenhängende Grünflächen erhalten werden sollten, zielten auf ein kompaktes architektonisches Konzept.

Der sinnvolle Einbezug, die Gewichtung und Verarbeitung dieser Gegebenheiten führten besonders bei dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projekt zu einem lockeren Zusammenschluss kubisch verschieden gearteter Baukörper, die als Ganzes aber doch ein diszipliniert gefügtes, feingliedriges Ensemble von bemerkenswerter Homogenität bilden. Die prämierten und angekauften Entwürfe zeigen im übrigen recht gut die weite Spanne von Lösungen, die aufgrund teilweise sehr unterschiedlicher Ausdeutung der Aufgabenstellung möglich war. B. O.



1. Preis (16 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Walter Rüssli, Luzern**; Mitarbeiter: **Rudolf Vollenweider, Herbert Ehrenbold**

### Aus dem Bericht des Preisrichters

Das Projekt zeigt eine differenzierte Überbauung der Hügelkuppe: Der bestehende Westtrakt wird mit Neubauten umgeben, nicht eingepackt. Diese Neubauteile staffeln sich zur Umgebung feingliedrig ab. Die guten Zugangswege und Pausenplätze werden jedoch mit relativ starken Veränderungen der Topografie erreicht.

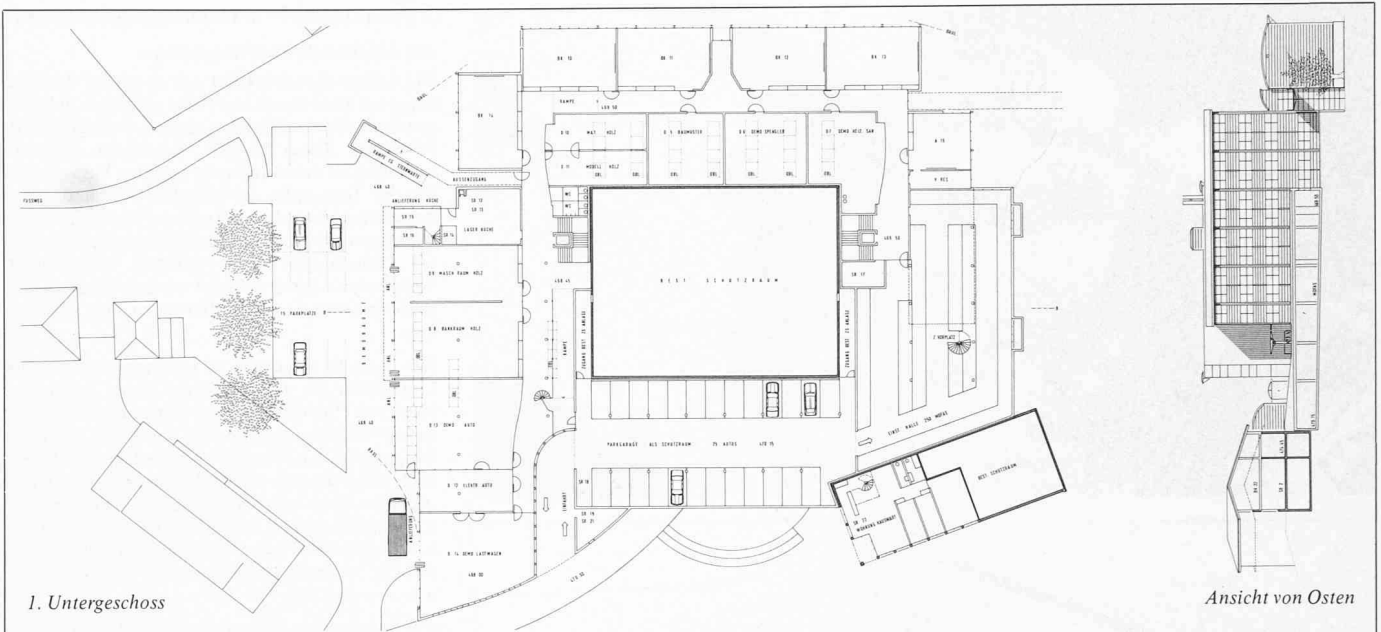
Die gewählte, mit technischen Elementen gekennzeichnete Formensprache entspricht im Charakter einer Gewerbeschule. Die Neubauten kontrastieren in Materialien und Bauweisen bewusst mit dem bestehenden Westtrakt und den Pavillons. Die inneren und äusseren Raumfolgen sind zweckmässig. Aula und Mensa sind gut durchgeformt, ihre Kombination ist allerdings in der vorliegenden Fassung nicht möglich. Die Anlage ist beschränkt erweiterbar.

Beim Westtrakt beschränken sich die Eingriffe auf das Erdgeschoss: dies im Interesse einer grosszügigen Eingangshalle. Der Pavillon C wird um ein Geschoss aufgestockt. Dieser Vorschlag ist städtebaulich fragwürdig und konstruktiv problematisch. Das Betriebskonzept ist klar und zweckmässig. Ungelöst sind jedoch die Zufahrten für PW und Mofas: Die unübersichtliche Ausfahrt in die Fussgängerrampe und die Mofadurchquerung der Autoeinstellhalle stellen Unfallquellen dar. Die Nutzungsflexibilität ist gewährleistet.

Der Verfasser leistet durch die Anordnung der Raumgruppe, die Form der Gebäudekörper und die Durchgestaltung der Fassaden einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der gestellten Bauaufgabe. Die städtebauliche Idee unterstützt auch die gute Entfaltung der schulischen Betriebsmöglichkeiten.

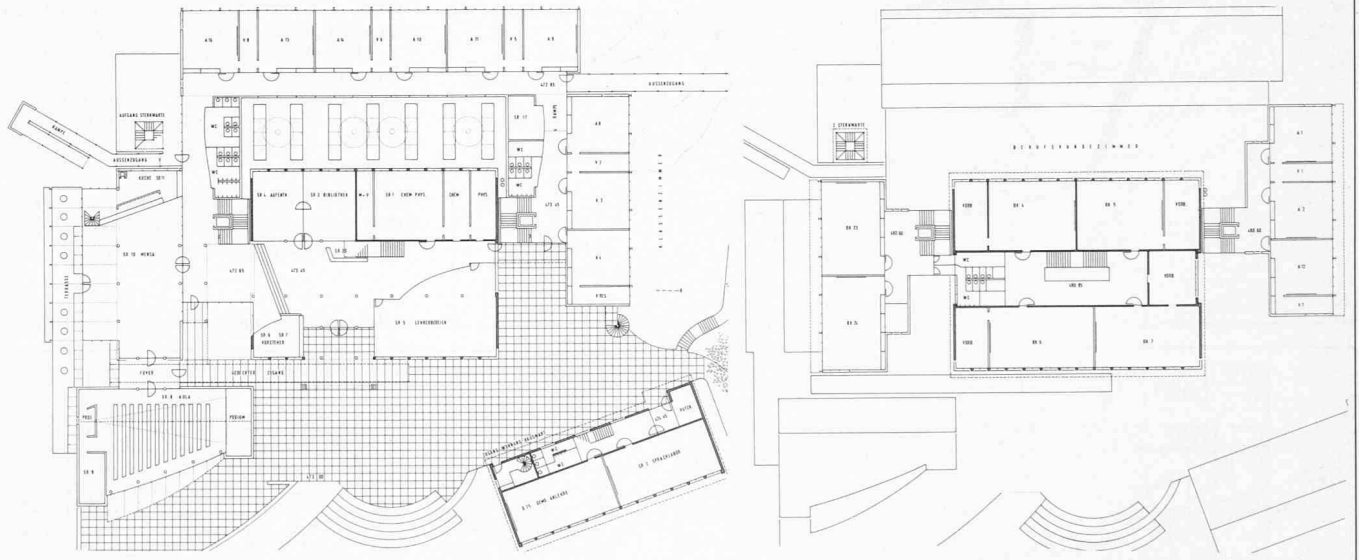
*Oben: Modellaufnahme von Nordwesten. Links oben im Hintergrund die bestehende Volksschule «Hubelmatt»*

*Links: Lageplan 1: 2500. In der Mitte das bestehende Schulhaus West*



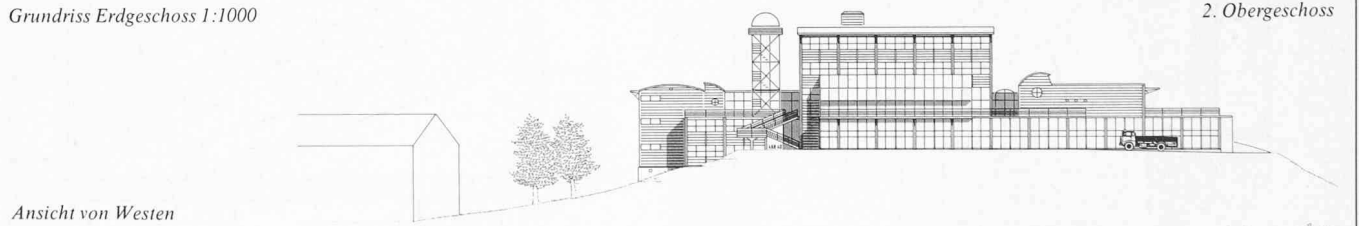
1. Untergeschoss

Ansicht von Osten



Grundriss Erdgeschoss 1:1000

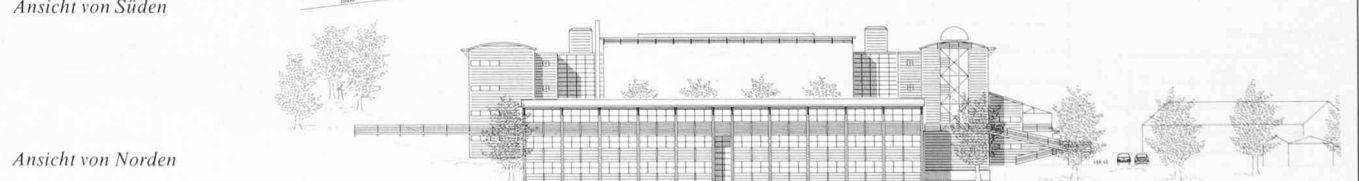
2. Obergeschoss



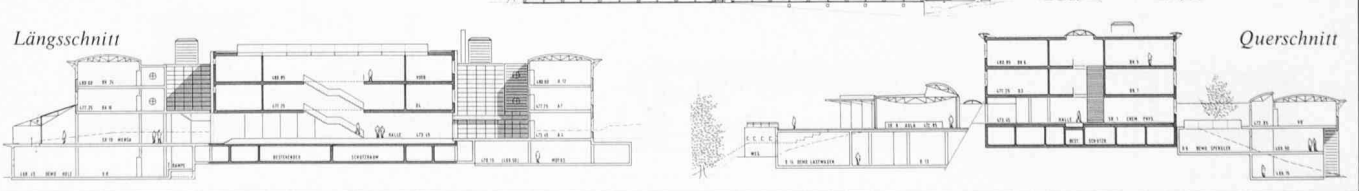
Ansicht von Westen



Ansicht von Süden

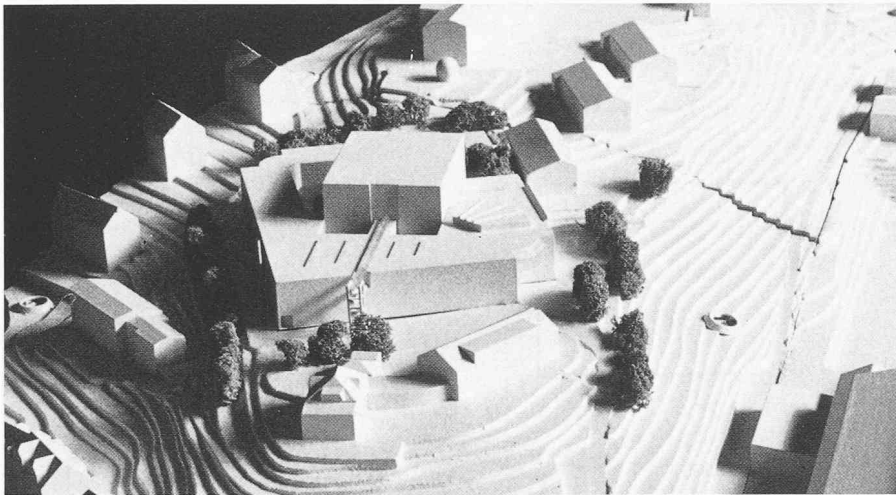


Ansicht von Norden



Längsschnitt

Querschnitt



2. Preis (14 000 Fr.): **Hans Eggstein**, Luzern

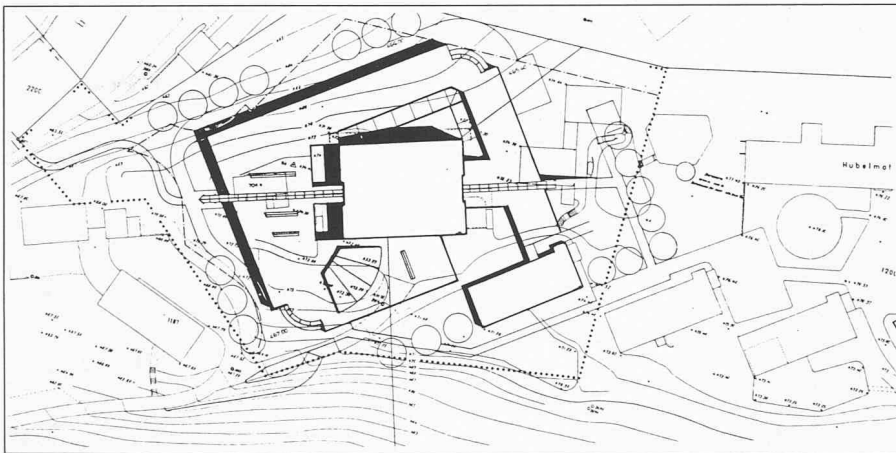
**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die Anlage charakterisiert sich durch das Anfügen eines um zwei Geschosse tiefer gesetzten, intensiv genutzten Neubaugürtels um das bestehende West-Schulhaus. Diese an sich vorteilhafte Situation wird erkaufte durch teilweise massive Veränderungen der Topografie des Hügelverlaufs und durch kostspielige Abgrabungen entlang des bestehenden Baukörpers. Beziehungen zu den bestehenden Bauten (Schulanlage Ost, Pavillons, Kinderheim, Wohnbauten des Quartiers) werden massvoll aufgenommen in den Orientierungen und Traufhöhen.

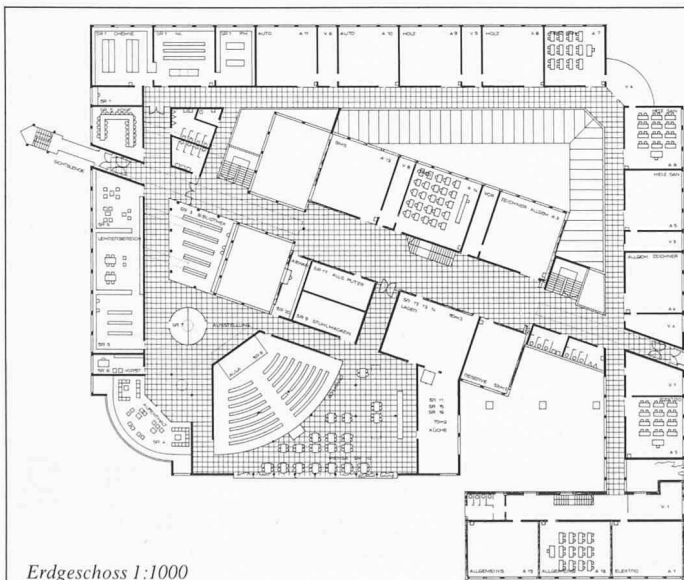
Der bauliche Ausdruck ist gekennzeichnet durch Einfachheit der gestalterischen Mittel und feines Spiel von Proportionen und Auszeichnungen der inneren Funktionen, die sich durch den gesamten Baukomplex fortsetzen. Durch die Übernahme der beiden bestehenden Gebäuderichtungen entstehen reizvolle Innen- und Aussenräume. Die Zugangsverhältnisse sind zu knapp und teilweise ungelöst: z. B. Mofafahrt kreuzt Schulkorridor, Pausenhof Süd-Ost ist nicht erschlossen. Die Anlage ist nur schwer erweiterbar.

Am bestehenden Bau sind wenige Eingriffe notwendig. Der Bereich Aula, Mensa, Bibliothek (Abendbetrieb) ist räumlich zweckmässig und reizvoll. Die unklaren Zugangsverhältnisse und Aussenbeziehungen wirken sich auch auf die innere Orientierbarkeit negativ aus. Ungünstig belichtete Schulräume gegen Nord-Ost entstehen als Folge der starken Abgrabungen. Die Nutzungsflexibilität ist gewährleistet.

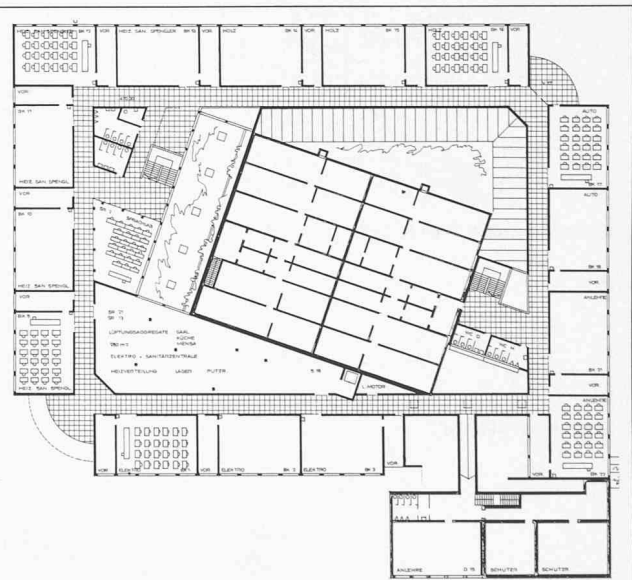
Das Projekt leistet seinen wesentlichen Beitrag im städtebaulichen Sinn, berücksichtigt jedoch die Aussenbeziehungen der Schule zu wenig.



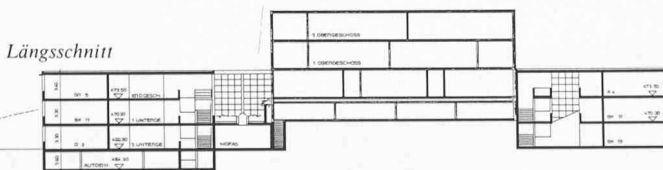
Modellaufnahme von Westen, Lageplan 1:2500



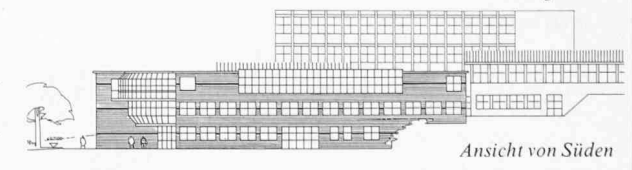
Erdgeschoss 1:1000



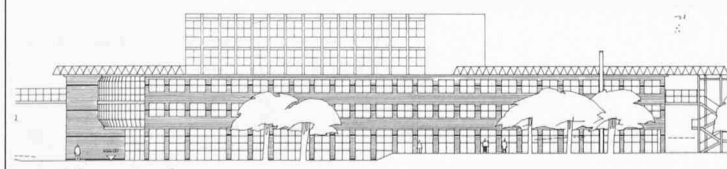
1. Untergeschoss



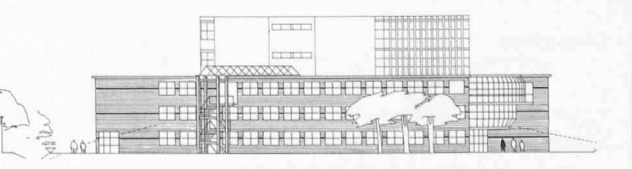
Längsschnitt



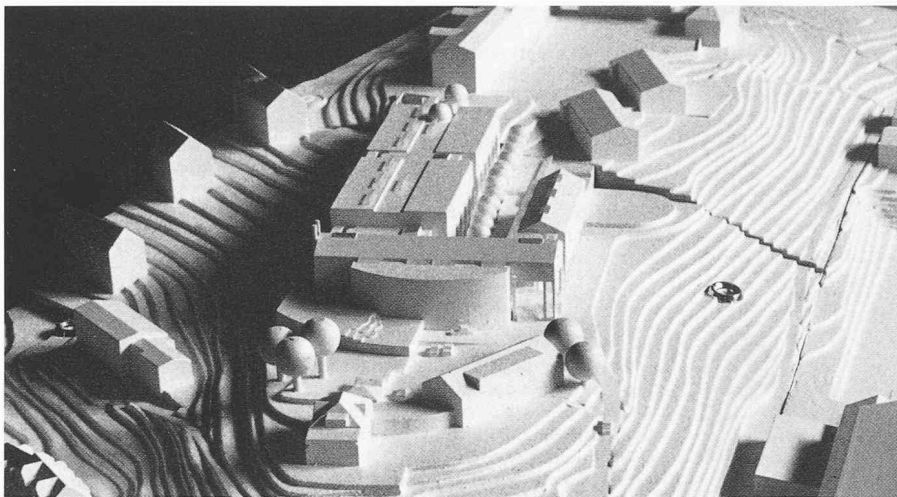
Ansicht von Süden



Ansicht von Norden



Ansicht von Westen



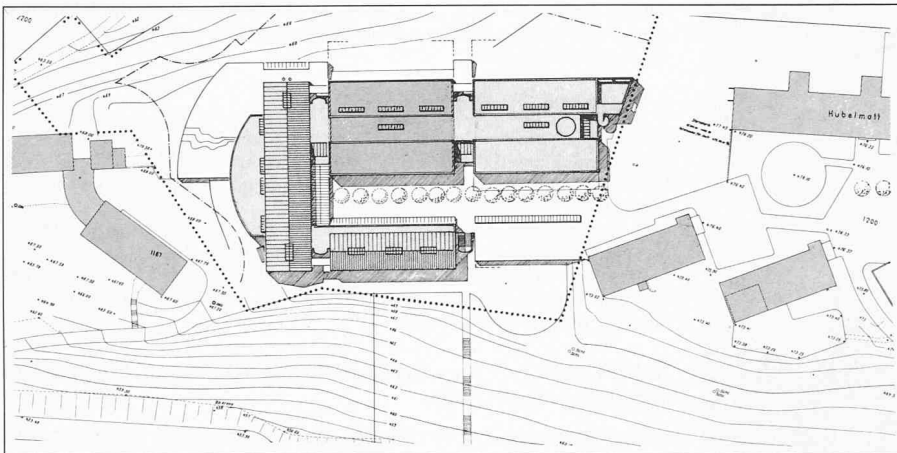
3. Preis (12 000 Fr.): **Scheuner und Partner**, Luzern; Mitarbeiter: **Martin Jauch, Monika Stolz, Herbert Mäder**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

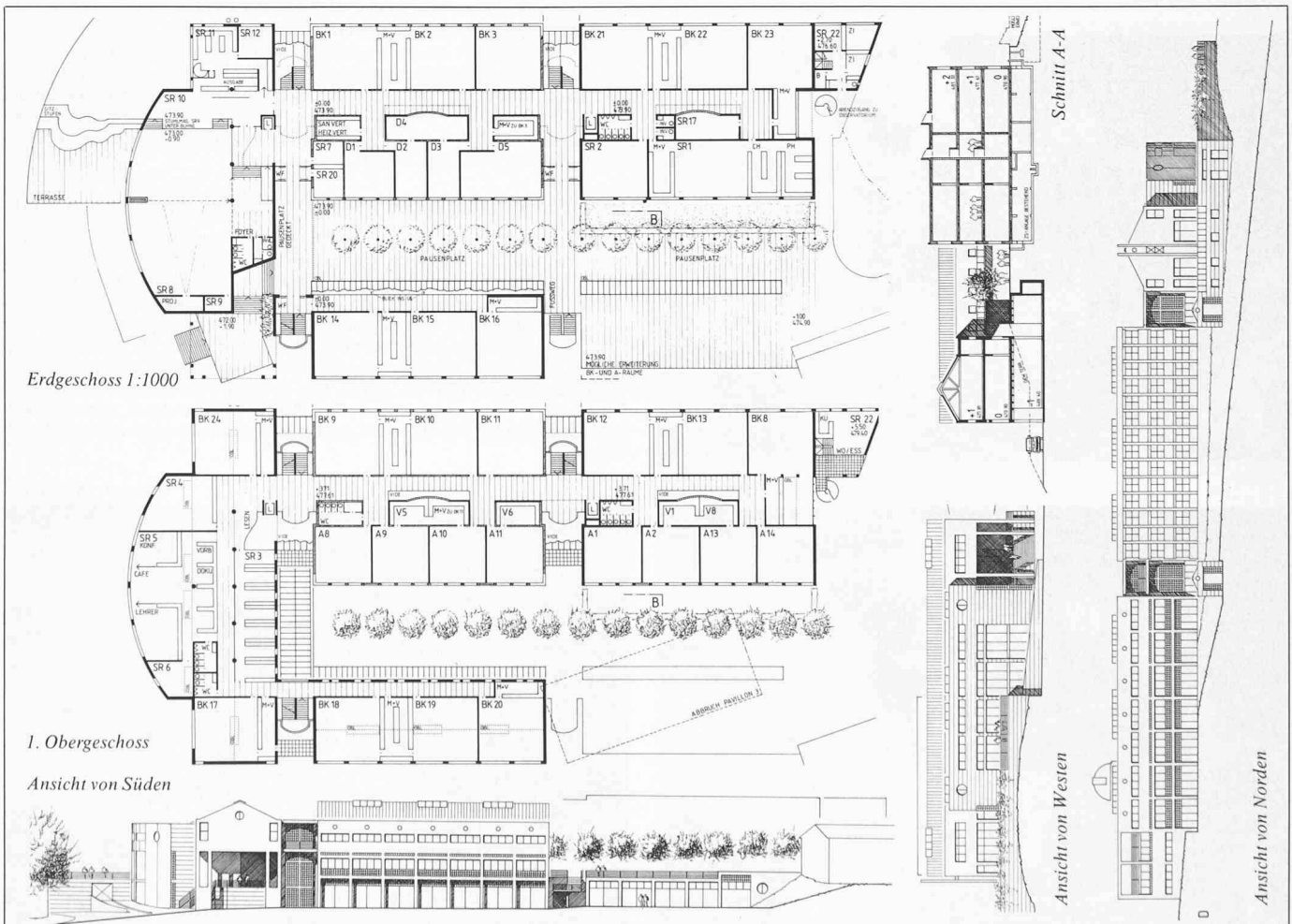
Der Projektverfasser komponiert sein Projekt durch Anfügung eines gleich grossen Kubus an den Westtrakt, durch eine Kopfausbildung auf der Westseite und mit einbündigem Trakt im Süden der Anlage. Durch letzteren wird ein intimer, gut proportionierter Pausenhof gestaltet. Der Pavillon C wird abgebrochen; an seiner Stelle entsteht die Terrasse des östlichen Pausenplatzes, worunter sich die Demonstrationsräume für das Autogewerbe befinden. Durch die Abgrabung für diese Räume wird dem Pavillon B das notwendige Vorgelände entzogen. Auf der Westseite wird durch die Abtreppung der Bauten gut auf die exponierte Hanglage reagiert.

Die architektonische Gestaltung bewirkt kurzweilige Raumfolgen im Innern wie im Äussern. Die Fassaden sind subtil gestaltet. Sie bilden einen wohlthuenden Kontrast zur Banalität des Westtraktes. Der Projektverfasser ordnet den gut konzipierten Lehrerbereich und den Schüleraufenthaltsraum/Schulbibliothek einander zu und schafft damit willkommene Begegnungsmöglichkeiten. Kurze Verbindungswege ermöglichen einen reibungslosen Schulbetrieb. Der Haupteingang im Südwesten und die Nebenzugänge sind gut gelöst. Über drei Treppen und den Pausenplatz führt ein erlebnisreicher Weg. Der Hauptzug übernimmt die Geometrie der Pavillons, womit die Monumentalität relativiert wird.

Die Aussenräume ergeben allseitig eine gute Eingliederung in die Nachbarschaft. Trotzdem wirkt die Wiederholung des massigen Baukörpers unbefriedigend, wie auch der starke Eingriff ins natürliche Gelände auf der Südseite.



Modellaufnahme von Westen, Lageplan 1: 2500



Erdgeschoss 1:1000

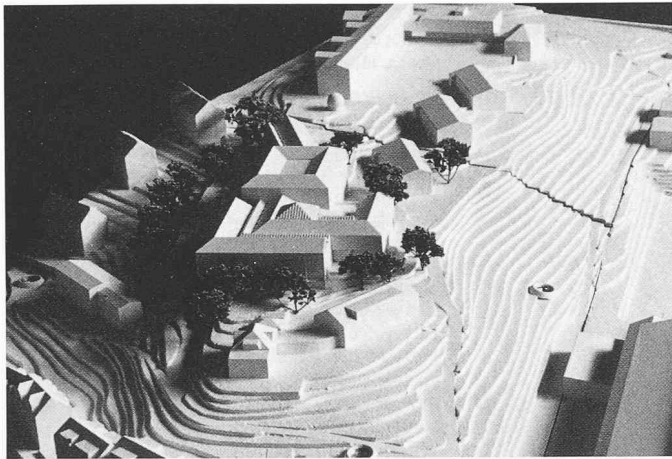
1. Obergeschoss

Ansicht von Süden

Schnitt A-A

Ansicht von Westen

Ansicht von Norden



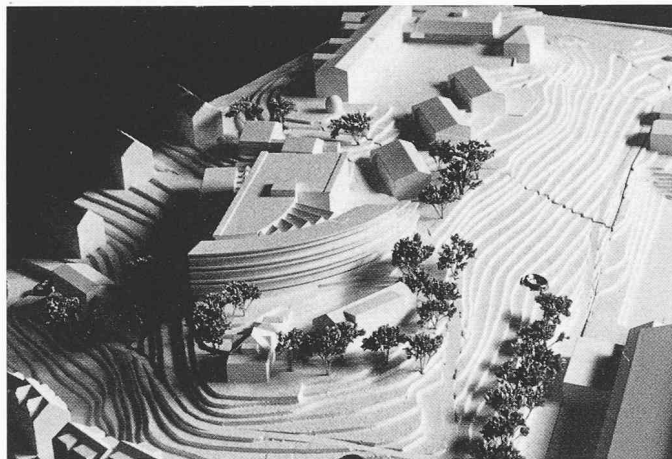
4. Preis

4. Preis (9000 Fr.): **Walter Imbach**, Luzern

Wesentliches Merkmal ist die Übernahme der Dachform der bestehenden Anlage mit Satteldächern. Pavillon C bleibt mit angemessenem Umschwung erhalten. Der Ostrakt bildet die Verbindung zwischen Zentral- und Westbau. Ein grosser Teil der Baumasse wird in die Geländekuppe eingebettet und bewirkt eine massive Reduktion des äusseren Erscheinungsbildes. Von einem reizvoll angelegten Vorplatz aus wird man durch eine 1stöckige Eingangspartie in die grosszügige, alle Stockwerke erschliessende Treppenhalle, geführt. Diese ist durch ein Glasdach sehr gut belichtet und gibt durch die ablesbare Dachform im Innern eine interessante räumliche Deckenstruktur. Die Dachlandschaft ist kompliziert und technisch aufwendig.

5. Preis (8000 Fr.): **H. P. Ammann** und **P. Baumann**, Luzern; Mitarbeiter: **M. Bosshard**, **P. Baumann**

Der Projektverfasser hat den besonderen Wert der bestehenden Schulanlage erfasst und daher auch den Pavillon C und die Kindergartenpavillons stehen lassen sowie das gesamte bestehende Fusswegnetz übernommen. Dadurch müssen allerdings Neubauten an die westliche Baulinie verlegt werden. Das Neubauvolumen wird in einem halbkreisförmigen Trakt auf der exponierten Westkuppe konzentriert. So entsteht eine neue Dominante mit extremer Bauhöhe. Der niedrige, nördlich vorgelagerte Sockeltrakt mit den BK- und Demoräumen mildert die etwas lange und hohe Nordfassade. Das betrieblich überzeugende Projekt ist in der äusseren Erscheinung der empfindlichen Gebäudesituation nicht angepasst.



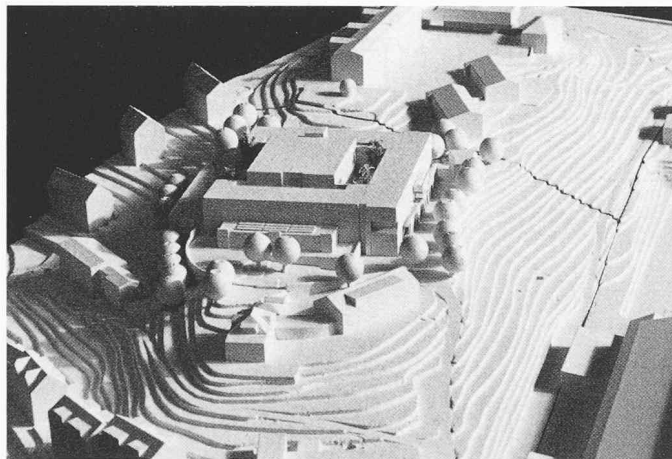
5. Preis

6. Preis (6000 Fr.): **Robert Burri**, Luzern

Der Projektverfasser versucht, durch klare Baukörper den bestehenden Westbau zu umschliessen. Er erreicht damit eine kompakte Anlage die sich in der Höhenentwicklung besser in die Hügelüberbauung einordnet, als dies heute ersichtlich ist. Leider wird das Gelände des Südhanges durch die Stellung des südlichorientierten, hofbildenden Gebäudeteils stark beansprucht. Baumasse und Baulängen sind in dieser Situation akzeptabel. Die Betonung des Einganges mit der vorgesetzten Portikuswand gibt dem ganzen Gebäude an der Hauptfront eine gewünschte Auflockerung. Reizvolle Aussen- und Innenräume sind nur spärlich vorhanden.

Ankauf (5000 Fr.): **Max Germann**, **Bruno Achermann**, **Pino Pilotto**; Mitarbeiter: **Toni Arnold**

Ausgehend vom bestehenden Westbau wird eine grosszügige Gesamtkomposition angestrebt: zum Teil werden dabei Schulraumgruppen als Geländeterrassen ausgebildet. Trotz der axialen, einfachen Geste kommt mit den weiteren grossen Bauten der Umgebung (Schule Ost, Festhalle) kein Zusammenklingen auf. Die gewählte Formensprache der Fassadengestaltung wird der Geometrie des Entwurfes konsequent zugeordnet. Man vermisst diese grosszügige Konsequenz aber bei der Gestaltung der Zugänge. Innenräumlich bietet das Projekt wertvolle Bestandteile. Betrieblich ist die Anlage klar gegliedert. Die Grundidee des Entwurfes und die gewählten Gestaltungsmittel kommen in der gegebenen Situation nicht zum Tragen.



6. Preis

Ankauf (5000 Fr.): **Daniele Marques** und **Bruno Zurkirchen**, Luzern

Mit einer einfachen Form versucht der Verfasser eine Fortsetzung der bestehenden Anlage zu erreichen. Der langgezogene Baukörper wirkt in seinen Ausmassen schlank und verlängert optisch den bestehenden Geländesporn. Die Eingangspartie übernimmt mit einfachen Mitteln die Staffelung der bestehenden Pavillons. Die Architektursprache ist schlicht und eindrücklich. Die konvexe Formgebung der Fassade lässt die Länge in bezug auf die dahinterliegenden Siedlungen erträglich erscheinen. Dagegen sticht die vordere Abschlusskante zu hart in den Raum. Der Formsprache zuliebe sind einzelne Räume nicht zweckentsprechend. Das Projekt besticht durch seine Einfachheit und strukturelle Oekonomie, sprengt jedoch den Massstab des Hubelmatthügels.

Ankauf M. Germann

Ankauf: D. Marques

